

DIE ERGEBNISSE DER ALTSTEINZEITFORSCHUNG IM RAUME REGENSBURG

von

FRIEDRICH HERRMANN *

Einleitung

Diese Dokumentation umfaßt die urgeschichtlichen Gesamtforschungsergebnisse aus den Jahren 1871 bis 1983.

Die ersten Nachrichten über altsteinzeitliche Artefakte beziehen sich 1871 auf die Räuberhöhle am Schelmengraben: Ludwig v. Ammon, Karl Micheler, Karl v. Zittel und Oskar Fraas. Zwischen 1935 und 1940 fanden die Gutsbesitzer Johann Stadler, Unterisling, und Hans Ebenteuer, Scharmassing, auf ihren Feldern neben einigen großen Schabern zwei Faustkeile. 1936 grub Karl Gumpert, Ansbach, mit seinem Mitarbeiter Peter Sessler die von ihnen entdeckte Großsiedlung in Lengfeld bei Bad Abbach teilweise aus. Sie nannten diese damals noch unbekannte Kulturgruppe "Jurakultur, Großgerätiges Mesolithikum". Um diese Begriffe wird noch immer lebhaft diskutiert. Interessante Funde machte der Landwirt Josef Zirngibl 1947 auf einem seiner Äcker am Weinweg und auf dem Keilberg. Seit 1947 fanden umfangreiche Untersuchungen des Autors im Freiland und einigen Höhlen statt. Zahlreiche Rastplätze konnten 1965 bis 1980 von Hans-Jürgen Werner, Neutraubling, festgestellt und zum Teil durch Flächenausgrabungen eingehend untersucht werden. 1975 wurde von Jörg Sauer wieder ein Faustkeil, diesmal bei Gemling, im Gelände aufgelesen. Zuletzt gelang es Lorenz Raab aus Pollenried durch intensive Flurbegehungen weitere mittel- und jungpaläolithische sowie mesolithische Aufenthaltsorte zu finden. Dazu gesellen sich noch Einzelfunde und Tierknochen verschiedener Art. Durch publizistische Auslegungen und praktische Mitarbeit hatten ferner Manfred Moser und Gerhard Pleyer, Regensburg, großen Anteil.

Die während dieser Zeit erbrachten paläolithischen, paläontologischen Erkenntnisse geben ein vielfältiges, reichhaltig gegliedertes Bild unserer vorwiegend würemeiszeitlichen Vergangenheit.

* Friedrich Herrmann,
Prüfeninger Straße 25, 8400 Regensburg

Das Fundgut befindet sich mit wenig Ausnahmen im Museum der Stadt Regensburg, in der Urgeschichtlichen Abteilung des Naturkunde-Museums Ostbayern und in der Prähistorischen Staatssammlung München; es kommt zum kleineren Teil aus Höhlen, zum größeren aus dem Freiland, wo es sich entlang der Flüsse aber auch auf den Hochflächen, innerhalb windgeschützter Mulden, an Quellen etc. auffällig präsentiert.

Nach den geologisch-stratigraphischen und stilistischen Befunden waren sowohl der Homo neandertalensis, der Homo sapiens fossilis und als jüngstes Glied der Homo sapiens die Verursacher der vorgefundenen materiellen Hinterlassenschaften. Skelettreste der genannten stehen leider noch aus.

Die an geologische Schichten gebundenen Höhlenfunde bestehen im wesentlichen aus Steinwerkzeugen, Mahlzeitrückständen (Knochen) und vereinzelt Holzkohlen, während im Freiland zumeist, infolge der langanhaltenden Verwitterung, nur noch die Steingeräte sowie deren Abfall vorhanden sind, was sie chronologische und kulturelle Einstufung sehr erschwert; wobei zu bemerken wäre, daß eine genaue zeitliche Datierung der Rastplätze untereinander und an den über Jahrtausende dauernden Kulturabläufen von vorneherein zum Scheitern verurteilt ist. Deshalb kann dieser Bericht auf viele Fragen hier noch keine endgültige Antwort übermitteln. Anhand der überwiegenden Freilandrastplätze und der einzelnen Holzkohlenreste kann man aber davon ausgehen, daß ihre Existenz nur während den gemäßigten, wärmeren Klimaperioden der Würmeiszeit möglich war, wobei die Höhlen nur gelegentlich vom Menschen aufgesucht wurden. Wahrscheinlich sind sie während des Herbstes mit einem Teil des Wildes in die südwest- und südöstlichen Zonen ausgewichen, um dann im nächsten Frühjahr wieder zurückzukehren. Auch die Tierwelt wie Mammut, wollhaariges Nashorn, Höhlenbär, Wildpferd, Hirsch, Rentier, Steinbock, Wildrind, Hyäne, die verschiedensten Nager, Vögel, Hühner etc. deuten in diese Richtung, denn sie setzen einen in der warmen Jahreszeit üppigen Pflanzenwuchs voraus.

Die vermutlich ältesten Werkzeuge stammen aus den endrißzeitlichen Schottern der Naab bei Etterzhausen (Mittelpaläolithikum); die jüngsten, in größerer Auflage, aus der Würmendphase und des Überganges zur Jetztzeit (Jungpaläolithikum, Mesolithikum). Das frühe Jungpaläolithikum als verbindende Brücke zwischen den beiden fehlt ebenfalls nicht, so daß man eine zunächst langsame, sich dann später immer rascher voranschreitende kontinuierliche menschliche Entwicklung annehmen darf, zumal sich auch die in ihrer Gesamtheit aufeinanderfolgenden Hauptkulturen eindrucksvoll offenbaren.

- Mittelpaläolithikum: Claktonien (Amboßtechnik),
Acheuleen, Mousterien (Kern-
stein- und Abschlagtechnik)
- Jungpaläolithikum: Aurignacien, Magdalenien
(Klingentechnik)
- Mesolithikum: Tardenoisien
(Mikroklingentechnik),
Grobgerätiges Mesolithikum
(Makro-Mischtechnik)

Der vorgefundene Rohstoff, die daraus gefertigten Werkzeuge sowie der Abfall bestehen zumeist aus heimischen Hornsteinvarianten verschiedener Farbe und Körnung, die mit Vorliebe aus reichhaltigen Aufschlüssen aufgesammelt wurden. Der Erhaltungszustand und die Patina (von der ersten Ausbleichung bis zum tiefreichenden Dunkelbraun, der Kantenschärfe bis zur Abrundung) ist, je nach Alter, sehr unterschiedlich. Geräte aus Knochen und Horn sind selten. Nur in der Burghöhle Loch und im Fellingner Felsschutzdach wurde je ein Exemplar gefunden (Pfeife und Glätter).

Außerhalb der Höhlen und Felsschutzdächer hausten die Menschen in primitiven Reisighütten und Zelten. Ihre Nahrung bestand als umherziehende Früchtesammler, Jäger und Fischer, aus dem was ihnen die Natur, je nach den Klimaverhältnissen, anzubieten hatte. Im Holozän am Ende des Mesolithikums können erste Anfänge des Ackerbaus beobachtet werden. Die Bestückung und Ausdehnung der Lagerstellen ist naturgemäß nirgends einheitlich. Es gibt große Rastplätze mit kaum zählbarem Inventar, andere besitzen nur wenige Quadratmeter im Umfang. Ob es sich dabei um einen jeweils in Abständen längeren oder kürzeren Aufenthalt handelt oder ob die Zahl der vorhandenen Mitglieder einer Gruppe dabei eine entscheidende Rolle spielt, liegt im Dunkeln.

Das Landschaftsbild war, bedingt durch den ständigen Klimawechsel, einem mehr oder weniger spürbaren Wandel unterworfen: Kältehöpente bescherten weit nach Norden vorgeschobene alpine Gletscher: Gefrierböden, Entstehung der Blockhalden und Moränen. Die Hochlagen des Böhmerwaldes, Arber, Rachel, Lusen, waren vergletschert. Die Natur war lebensfeindlich. Das während der kurzen Sommer schneefreie Vorland wurde von den Fallwinden ausgeblasen und der Staub (Löß) an entfernteren Orten wieder abgelagert. Bei Beginn eines wärmeren Klimas: Rückzug des Eises, reiße Schmelzwasserflüsse, riesige Überschwemmungen (Donauebene östlich Regensburg), Tiefenerosion, Flußterrassen- und Seenbildung, Aufschüttung der Schotterfluren, Vermehrung der Flora und Fauna, Menschen. Nach weiterer Erwärmung: trockene Periode, Normalwasserstand, Verlandung der Seen, ausgedehnte Wälder, heutiger Landschaftscharakter.

Neben vielen kleineren Klimaschwankungen wiederholte sich dieser Ablauf während der sogenannten Würmeiszeit dreimal (Würm 1 - 3). Nach den gegenwärtigen Zuständen zu urteilen, leben wir noch immer in der letzten Eiszeit, in einer Phase, die wir schlechthin als die gemäßigste nennen, und die offenbar für den geradezu explosivartigen, schwindelerregenden raschen geistigen Aufstieg des Homo sapiens alle Voraussetzungen schuf.

Der Großraum Regensburg mit 79 Fundstellen und 113 Aufenthalten der verschiedensten Kulturstufen (manche Plätze wurden hintereinander mehrfach aufgesucht) übertrifft viele Landstriche gleicher Größenordnung in Süddeutschland, und damit sind bestimmt die wirklich vorhandenen Bestände immer noch nicht alle ermittelt. Dies soll aber nicht heißen, daß es anderswo zahlenmäßig nichts ähnliches geben kann. Man muß vielmehr dort von einer Forschungslücke ausgehen, die jederzeit nachholbar ist.

Die rund 113 Begehungen sind, im Verhältnis zu dem über 140.000 Jahre dauernden Zeitabschnitt, in welchem die Werkzeuge und Abfälle liegengelassen wurden, trotz ihrer anscheinend großen Menge außerordentlich gering. Nach ihrer technischen Bearbeitung, ihrer typologischen Zusammensetzung und ihres Erhaltungszustandes gehören 6 Rastplätze in das Claktonien, 7 in das Acheuleen, 15 in das Mousterien. Das Aurignacien ist mit 14, das Magdalenien mit 8 Fundstellen vertreten. Das Tardenoisien mit 21 und das sogenannte Grobgerätige Mesolithikum mit 26 Zentren sind nacheiszeitlich. Bei 16 Fundstellen ist die Zugehörigkeit nicht exakt feststellbar.

Die Werkzeugformen der einzelnen Aufenthalte sind zumeist individuell geprägt, und deshalb ein Spiegelbild des Intelligenzgrades der Hersteller. Sie unterscheiden sich lediglich durch die unterschiedliche Bearbeitungsweise. Daher ist es durchaus gegeben, daß einzelne Artefaktgruppen nicht zu jener Kultur- oder Stilepoche gehören, die wir glauben annehmen zu müssen. Kann sich doch das eine oder andere Arbeitsverfahren aus entwicklungsbedingten Gründen in einer jüngeren Ära wiederholen. Neben unserer gegenwärtigen technischen Hochzivilisation leben noch immer kleinere Völkerschaften in Rückzugsgebieten in der Steinzeit.

Die Kulturen des Neandertalers im Mittelpaläolithikum 140.000 - 30.000 v. Chr.

Das Claktonien, das Acheuleen und das Mousterien fallen größtenteils in die langanhaltende Warmperiode (Interglazial) zwischen Riß- und Würmeiszeit. Sie verschwinden bei zunehmender Kälte (Würm I) immer mehr aus Mitteleuropa. Naturbedingt gehen wahrscheinlich die einzelnen Kulturen ineinander über oder überschneiden sich. Dies gilt auch für das Jungpaläolithikum und das Mesolithikum.

Claktonien 140.000 - 80.000 v. Chr.

Amboßtechnik. Kantenverrundete, dunkelgelb-dunkelbraun tief patinierte primitive, plumpe, atypische, unregelmäßig seitenretuschierte Abschläge. 6 Begehungen.

Acheuleen 120.000 - 70.000 v. Chr.

Kernstein- und Abschlagtechnik. Teil- und Ganzflächenbearbeitung. Große primitive bis technisch hochentwickelte Faustkeile mit begleitendem Abschlaginventar. Kantenverrundete, graue, dunkelgelb-braune Patinierung. 7 Begehungen.

Mousterien 100.000 - 30.000 v. Chr.

Kernstein- und Abschlagtechnik. Teil- und Ganzflächenbearbeitung. Stufenretusche. Facettierte, symmetrische verschiedenstarke Abschläge mit zum Teil abgestumpftem Schlagbuckel, hergestellt mit einem verfeinerten Abschlagverfahren (Levalloisienteknik). Kleine Faustkeile, Handspitzen, dachförmige Schaber verschiedener Art. Primitive Knochengeräte. An den Rändern gering abgerundet. Weißweißgelb patiniert. 15 Begehungen.

Die Kulturen des Homo sapiens fossilis im Jungpaläolithikum 60.000 - 10.000 v. Chr.

Erscheinen in Mitteleuropa vorwiegend in der ersten wümeiszeitlichen gemäßigten Klimaphase (1. Interstadial) mit dem Frühaurignacien, um am Ende, während der dritten Erwärmung (3. Interstadial), in das von mehreren Stilrichtungen geprägten Magdalenien einzumünden. Entfaltung der Rassen voll im Gang. Neben den zumeist geschäfteten Werkzeugen, kunstvoll geschnitzte Geräte aus Knochen und Horn. Plastiken, Ritzzeichnungen, Höhlenmalerei. Übergang in das Mesolithikum (Holozän).

Aurignacien 60.000 - 25.000 v. Chr.

Breitklingen- und Abschlagtechnik. Unterschiedliche Klingengformen mittlerer Größe. Stirn- und Rundkratzer, Stichel, Kernsteinhobel. An den Rändern zumeist feinste Perlretuschierung. Vereinzelt dünne flächenbearbeitete Blattspitzen. Kanten scharf. Patina im fortgeschrittenen Anfangsstadium. 14 Begehungen.

Magdalenien 26.000 - 10.000 v. Chr.

Schmalklingentechnik. Perlretuschierte Rückenmesser, Stilspitzen, Stichel, Kratzer, Bohrer. Hang zur Mikrolithik. Kanten scharf. Patina am Anfang der Ausbleichung. Der Rohstoff Hornstein ist in seiner Struktur noch klar zu erkennen. 8 Begehungen.

Die Kulturen des Homo sapiens im Mesolithikum (Holozän, Nacheiszeit 10.000 - 5.000 v. Chr.

Zeichnen sich vor allem durch ihre extrem auseinanderklaffende Herstellungsweise aus: dem hochentwickelten, feingearbeiteten Tardenoisien und dem Grobgerätigen Mesolithikum (Campignien) mit zum Teil makrolithischen, in Mischtechnik hergestellten Werkzeugformen, deren Gesamtpotential viele Typenelemente vom Mousterien bis in das Neolithikum beinhaltet. Dies ist auch der Grund, warum man sich mit der Beurteilung dieses Komplexes so schwer tut.

Tardenoisien 10.000 - 6.000 v. Chr.

Spezialisierte mikrolithische Klingentechnik, Kanten scharf, am Anfang der Ausbleichung. Im Regensburger Gebiet vorwiegend aus flachen angewehten quartären Sanddünen des süd- bis südöstlichen Donaupraumes, aber auch vereinzelt im angrenzenden Umland. Die Mikrolithen wurden, damals die größte Erfindung des Menschen, in zugegerichtete Hirschgeweihsprossen oder anderen Geweihtteilen verankert. Sägen, Harpunen, geschäftete Messer etc. Man benützte damals bereits den Boden, fing Fische in Reusen und lebte in im Boden befestigten Reisighütten. Besondere künstlerische Tätigkeiten sind wenig bekannt. In ganz Europa bis nach Asien weit verbreitet. 21 Begehungen.

Campignien 7.000 - 5.000 v. Chr.

Amboß-, Kernstein-, Abschlag- und Klingentechnik (Mischtechnik). Kanten scharf. Geringe Ausbleichung. Neben großen Allgemeintypen, teil- und ganzflächenbearbeitete Großwerkzeuge (Makrolithen), steil-flach-zickzack-stufen- und

perlretuschierte Schaber und Messer, faustkeilähnliche Geräte, plumpe Klingen, Hochkratzer, Stichel, Beile (Hacken) und sogenannte Pickel. Keramik war allem Anschein nach nicht bekannt. Die einzelnen Fundplätze untereinander sind in ihrer Werkzeugverwendung sehr individuell. Anfang des Ackerbaus und der zentralen Rohstoffgewinnung. Künstlerische Tätigkeiten sind auch hier bis heute unbekannt. Übergang in die Jungsteinzeit (Neolithikum). Vorwiegend im Oberpfälzer Jura, Norddeutschland, Belgien und Nordfrankreich. 26 Begehungen.

Fundstellen mit unbekannter Zeit- und Kulturstellung

16 Begehungen.

Die angegebene Kantenschärfe und die Patinierung beziehen sich nur auf die Relikte an der Erdoberfläche. Die tieferliegenden, ehemals schnell zugedeckten Hornsteinrückstände sind meist kantenscharf und nur wenig patiniert. Ihre Lage im Erdinnern bot ihnen zumeist genügend Schutz gegen die vielfältigen zerstörenden Umwelteinflüsse.

Rastplatzregister

Die Platznummern beziehen sich auf die Fundfolge der einzelnen Rastplätze.

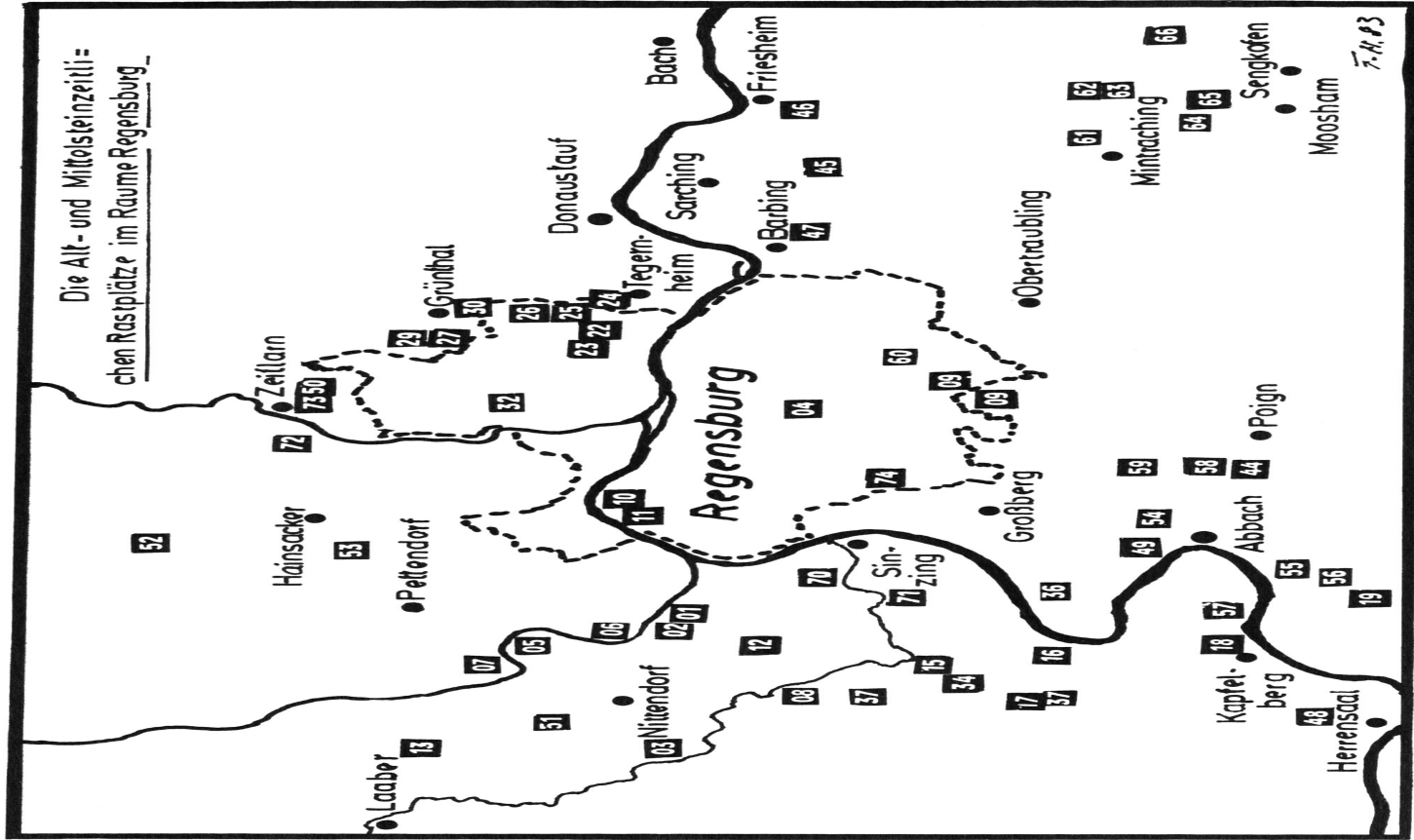
Fundstellen von mittelpaläolithischem Gepräge

Claktonien

- 5a Altes Haus, Kiesgrube
- 5 Altes Haus, Freiland
- 6 Etterzhausen
- 7 Deckelstein
- 4 Tulpenweg
- 51 Pollenried 2

Acheuleen

- 5 Altes Haus, Freiland
- 6 Etterzhausen
- 7 Deckelstein
- 10 Weinweg
- 9 Scharmassing
- 9a Unterisling
- 44 Gemling



Mousterien

- 1 Räuberhöhle
- 3 Burghöhle Loch
- 5 Altes Haus, Freiland
- 6 Etterzhausen
- 7 Deckelstein
- 50 Zeitlberg
- 50a Pentlberg, Südwest
- 32 Am See
- 26 Keilberg, Kirche
- 60 Burgweinting, Altental
- 49 Galgenberg bei Bad Abbach
- 54 Kühberg
- 44a Gemling, Nordwest
- 55 Mühlberg bei Lengfeld
- 57 Poikam

Fundstellen von jungpaläolithischem Gepräge

Aurignacien

- 1 Räuberhöhle
- 5 Altes Haus, Freiland 1 - 3
- 6 Etterzhausen 1 - 3
- 7 Deckelstein 1 + 2
- 51 Pollenried 1
- 32 Am See
- 26 Keilberg, Kirche
- 25 Keilberg, Silberbrunnen
- 60 Burgweinting, Altental

Magdalenien

- 3 Burghöhle Loch
- 8 Maihöhle
- 17 Saxberg
- 71 Bruckdorf
- 6 Etterzhausen
- 23 Keilstein
- 47 Barbing
- 58 Gemling, Auf der Heide

Fundstellen von mesolithischem Gepräge
(Mittlere Steinzeit)

Tardenoisien

- 18 Kapfelberg, Bichl
- 70 Vogelsang
- 53 Schwetzingendorf

- 72 Benhof, Nord
- 73 Gedersberg
- 30 Grünthal, Raubberg
- 30a Grünthal, Südost
- 25 Keilberg, Silberbrunnen
- 74 Autobahn Graß
- 45 Sarching
- 46 Friesheim
- 61 Mintraching, Ost
- 58 Gemling, Auf der Heide
- 62 Schweighof, Süd
- 63 Auf der Grind
- 64 Auf dem Sand
- 65 Tiefbrunn 1 + 2
- 66 St. Gilla, Schloß 1 + 2
- 66a St. Gilla, Kapelle

Grobgerätiges Mesolithikum (Campignien)

- 18a Kapfelberg, Nordwest
- 19 Lengfeld bei Bad Abbach
- 36 Matting
- 16 Bergmatting
- 17 Saxberg 2
- 37 Reichenstetten 1 - 3
- 34 Viehhausen, Südost
- 34a Viehhausen, Ludwigszeche
- 15 Alling
- 37 Talhof 1 + 2
- 8 Maihöhle
- 71 Bruckdorf, Süd
- 12 Eilsbrunn, Ost
- 12a Eilsbrunn, Nordost 1 + 2
- 13 Endlfeld, Südwest 1 + 2
- 52 Schwaighausen
- 29 Jägerberg
- 32 Am See
- 22 Fellingner Felsturm
- 24 Tegernheimer Keller 1 + 2
- 10 Weinweg

Fundstellen mit uncharakteristischem Fundmaterial

- 5 Altes Haus, Freiland
- 6 Etterzhausen
- 7 Deckelstein
- 2 Tunnelhöhle
- 11 Weinweg, Baggersee
- 22 Fellingner Felsturm
- 29 Jägerberg
- 27 Schwarzhholz
- 32 Am See
- 4a Unterislinger Weg

- 59 Seedorf, Nord
 58 Gemling, Auf der Heide
 44 a Gemling, Nordwest
 56 Lengfeld, Steinballe
 18 Bichl, Kapfelberg
 48 Herrensaal

Fundstellen

Abkürzungen:

Fd. = Finder, Bea. = Bearbeiter, Lit. = Literatur, I.Bes. = Im Besitz des Finders, St.Mus.Reg. = Städtisches Museum Regensburg, Nat.Mus.Reg. = Naturkunde-Museum Regensburg, Prä.Stsl.Mün. = Prähistorische Staatssammlung München, Sl.Ur.u.Frühg.Inst.Erl. = Sammlungen des Ur- und Frühgeschichtlichen Institutes der Univ. Erlangen.

Die speziellen Fundberichte sowie die Inventarisationslisten befinden sich in den jeweiligen Museen.

Das in Zahlen angegebene Fundgut dokumentiert, da es in der Regel nur oberflächlich aufgesammelt werden konnte, zumeist nur einen kleinen Teil des wirklich vorhandenen. Wegen ihrer geringen Aussagefähigkeit wurde auf die untypischen Einzelfunde verzichtet.

(5a) Altes Haus, Kiesgrube, 345 m, Etterzhausen, Gemeinde Nittendorf

6 wahrscheinlich dem Clakton zugehörige Hornsteinartefakte aus abgerutschtem endrißeiszeitlichen, rötlichbraunen rechtsseitigen Naabhochterrassenschotter der neuen heute bereits wieder bereinigten Kiesgrube entlang des Terrassenhanges. Die einzelnen Werkzeuge lagen getrennt voneinander 3 bis 9 m tief. Durch die Verlagerung nach unten ist eine genaue Datierung nicht möglich. Aus der alten ehemaligen kleinen Kiesgrube ein Mammutbackenzahn. Nach Brunnhuber wurde dort bereits früher ein Mammutbackenzahn gefunden. Mit dem Nat.Mus.Reg. am Kriegsende verbrannt. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1975. Lit. 1,2,3. Nat.Mus.Reg.

(5) Altes Haus, Freiland, 342 - 348 m, Etterzhausen, Gemeinde Nittendorf

Auf einem zirka 200 m langen und 50 m breiten, heute durch den Kiesabbau zum Teil abgetragenen Acker entlang der leicht verlöbten Rißterrasse in der Naabschleife, rechts der Straße nach Penk, über die ganze Fläche wahllos zerstreut, 241 Artefakte der verschiedensten Kulturperioden; davon, von typologischer Sicht aus gesehen: Clakton 15, Acheuleen 7, Mousterien 53, Aurignacien 21, Präaurignacien 1 und 2. 86 und unbekannt 57 Relikte aus verschieden patiniertem vorwiegend

Ebenwieser Hornstein. Einzelne Stücke wurden in einer jüngeren Ära ein zweites Mal bearbeitet. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1950 - 1955. Lit. 1,2,3. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(6) Etterzhausen, Freiland, 335 - 340 m,
Gemeinde Nittendorf

Entlang der Riß- und Würmterrasse beiderseits der B 8 nach Etterzhausen zwischen dem Steinbruch und der Tankstelle 13 einzelne größere und kleinere Rastplätze der verschiedensten Kulturperioden. Durch den Neubau der Straße größtenteils zerstört. Gesamtfunde: 3276 Relikte aus unterschiedlich patinierten Hornsteinvarianten. Davon typologisch gesehen: Clakton 188, Acheuleen 127, Mousterien 388, Präaurignacien 1, 499, Präaurignacien 2, 808, Aurignacien 245, Magdalenien (früher fälschlicherweise Mesolithikum) 77. In einer jüngeren Ära ein zweites Mal bearbeitet, 351 Geräte. Unbekannt 1017. Vereinzelte Geröllgeräte. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1950 - 1955. Lit. 1,2,3,4. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(7) Deckelstein, Freiland, 339,8 m,
Gemeinde Pettendorf

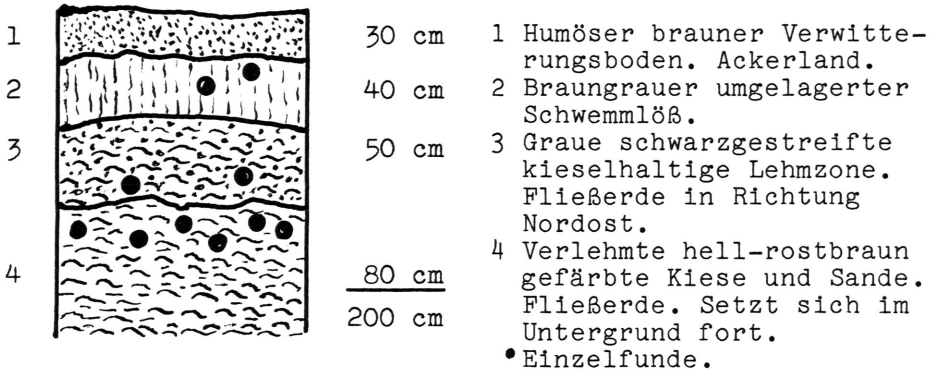
Nordöstlich der Einöde, entlang des würmeiszeitlichen Naabterrassenrandes zirka 70 mal 30 m großes Fundareal. Acker links der Straße nach Ebenwies. 259 Artefakte verschiedener Kulturen. Claktonien 19, Acheuleen 18, Mousterien 18, Präaurignacien 1, 40, Aurignacien 8. 16 Werkzeuge wurden mit Abstand 2 mal bearbeitet. Bei 40 Relikten ist die Kulturzugehörigkeit nicht bestimmbar. Vorwiegend unterschiedlich patinierter Ebenwieser Hornstein. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1950 - 1955. Lit. 1,2,3. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(4) Tulpenweg 30, Geologischer Aufschluß, 360 - 352 m,
Stadt Regensburg

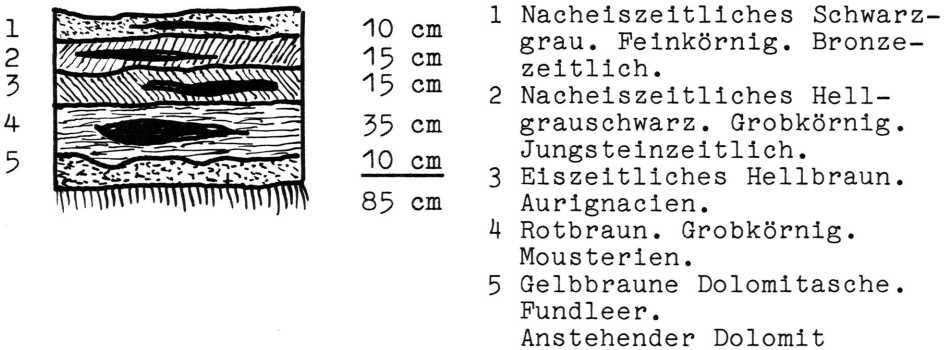
Der Aufschluß befand sich auf dem in nordöstlicher Richtung abfallenden rißeiszeitlichen Hochterrassenabhang des Napoleonstein (372 m) innerhalb des Grundstücks Tulpenweg 30. Er gliederte sich in vier klar erkennbare verschieden gefärbte Straten.

- Strate 1: Nacheiszeitlicher brauner Verwitterungsboden. Ackerland
 Strate 2: Braungrauer umgelagerter Schwemmlöß. Vorderer Aushub 0,40 cm. Hangwärts 4,00 m. Im vorderen Bereich an der Basis ein klingenähnlicher Abschlag. Aus dem oberen Niveau ein flacher Rundschar (wahrscheinlich jüngeren Datums).
 Strate 3: Graue zum Teil schwärzlich gefärbte kieselsteinhaltige Lehmzone. Fließerdestruktur in Richtung Nordost. 0,35 bis 0,60 cm. In der unteren Hälfte 2 Artefakte (Inv. 7 und 8).
 Strate 4: Verlehnte hell-rostbraun gefärbte Kiese und Sande. Ebenfalls Fließerdestruktur. 0,80 cm aufgeschlossen. Innerhalb des oberen Viertels 8 gelb-dunkelgelb patinierte, durch Verwitterungseinflüsse abgeschliffene talwärts verlagerte Artefakte vom Typus Clactonien. Inv. 14,17,20,21,24,25,26,27,

Teilaufschluß Tulpenweg 30. Vorderer Randhang 1959



Linksseitiges Restprofil der Räuberhöhle am Schelmengraben 1950



dazu 16 atypische Abschläge von zum Teil natürlicher Herkunft aus dem Aushub. Jurahornstein. Fd. Hans-Jürgen Werner, Friedrich Herrmann 1959. Bea. Friedrich Herrmann. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(51) Pollenried 2, Freiland, 390 m,
Gemeinde Nittendorf

In der rings vom Wald bestandenen Talmulde südöstlich Pollenried. Auf dem links des Feldweges gegen das Waldeck zu ansteigenden Acker. Am Fuße des nordwestlichen Schatzberges 50 plumpe in Claktonienmanier angefertigte, zum Teil randlich retuschierte Abschläge vom Typus Altes Haus, Kiesgrube aus honiggelbem Kreidehornstein unbekannter Herkunft. Untergrund: Verwitterungsschutt des Malm. Dazu 2 Amboe und verschiedene atypische Kernsteine. Fd. Lorenz Raab, Friedrich Herrmann 1982. Bea. Friedrich Herrmann. Nat.Mus.Reg.

(10) Weinweg, Freiland (Westheimsiedlung) 1 und 2,
331 - 332 m, Stadt Regensburg

Die rechts des Weinweges in Richtung Westheim ab der ehemaligen Hausnummer 96 auf leichtansteigendem Wurmschotter vereinzelt herumliegenden Artefakte verdichteten sich am Ende der Siedlung. Ein zweiter angrenzender Platz lag auf grauem rezenten Schwemm- und Flugsand nahe der Donau. Die beiden Plätze sind heute verbaut. Die auf ersterem aufgefundenen Artefakte wurden offenbar während der Endwurmeiszeit mit den Schottern verfrachtet. Das vorwiegend primitive, makrolithische, zum Teil flachenbearbeitete Werkzeuginventar erinnert an ein sehr frühes Acheuleen, während die Schwemmsandfunde ein nacheiszeitliches Alter haben dürften (Grobgerätiges Mesolithikum?). Auf dem zirka 200 x 50 m großen recht problematischen Areal wurden insgesamt 375 Artefakte und Abfälle aufgesammelt, davon auf Platz 1, 121. Fd. Platz 1 Josef Zirngibl, Platz 2 Friedrich Herrmann 1945 und 1949. Bea. Friedrich Herrmann. Lit. 5,6. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(9) Scharmassing, Freiland,
Gemeinde Obertraubling

Trotz jahrelangem Bemühen ist es bis heute nicht gelungen, die genauen Fundorte der rund 11' bekannten Artefakte, darunter der 135 x 70 x 40 mm große grauweiß patinierte Faustkeil aus der Umgebung Scharmassings festzustellen. Die von Außenstehenden rekonstruierten Angaben in dieser Richtung beruhen lediglich auf Vermutungen. Der Faustkeil und die wenigen Zusatzgeräte werden allgemein in das Acheuleen gestellt. Fd. Hans Ebenteuer 1935. Bea. Gisela Freund. Lit. 2,6. St.Mus.Reg.

(9a) Unterisling, Freiland, 374 m,
Stadt Regensburg

Das über Scharmassing gesagte gilt auch für die von Josef Stadler gefundenen 41 Artefakte aus der Umgebung von Ober- und Unterisling. Auch hier liegt unter anderem ein 100 x 65 x 35 mm großer graupatiniertes spitzovaler Faustkeil vor.

1975 entdeckte Hans-Jürgen Werner am Ostende des auslaufenden, teils mit Löß bedeckten, vom Au- und Mühlbach umflossenen tertiären Höhenzug (379,2 m) zwischen Unterisling und Schloß Höfling ein umfangreiches Artefaktzentrum. Die bis jetzt über 300 aufgelesenen Relikte gehören offenbar zum größten Teil in das Acheuleen.

Vielleicht stammen die Stadlerschen Funde von dort. Fd. Josef Stadler 1934, Hans-Jürgen Werner 1975. Bea. Gisela Freund. Lit. 2,6. St.Mus.Reg., Prä.Stsl.Mün., I.Bes.

(44) Gemling, Südost, Freiland, 366 m,
Gemeinde Poign

Nach Angabe des Finders, 800 m südöstlich von Gemling, an der Wegkreuzung des nördlichen Waldecks des Esterholzes, unweit der Keltenschanze, ein tiefgründig gelbbraun patinierter mittelmäßig abgerollter subtriangulärer, 100 m hoher, an der Basis 65 mm breiter und 20 mm starker, zweiseitig flächenbearbeiteter Faustkeil sowie zwei unsymmetrische Abschlüge aus Kreidehornstein. Fd. Jörg Sauer 1974. Bea. Friedrich Herrmann. Lit. 7. Nat.Mus.Reg., zur Zeit I.Bes.

(1) Räuberhöhle am Schelmengraben, 394 m,
Gemeinde Sinzing

Die 1871 während des Bahnbaues Regensburg - Nürnberg angeschnittene Höhle mit ihrem heutigen restlichen hinteren Teil von 19 m Länge besaß 5 gut unterscheidbare Sedimentschichten mit vielseitigem Faunen- und Kulturinhalt: 1. Bronzezeit, 2. Jungsteinzeit, 3. Jungpaläolithikum (Aurignacien), 4. Mittelpaläolithikum (Mousterien), 5. Fundleer.

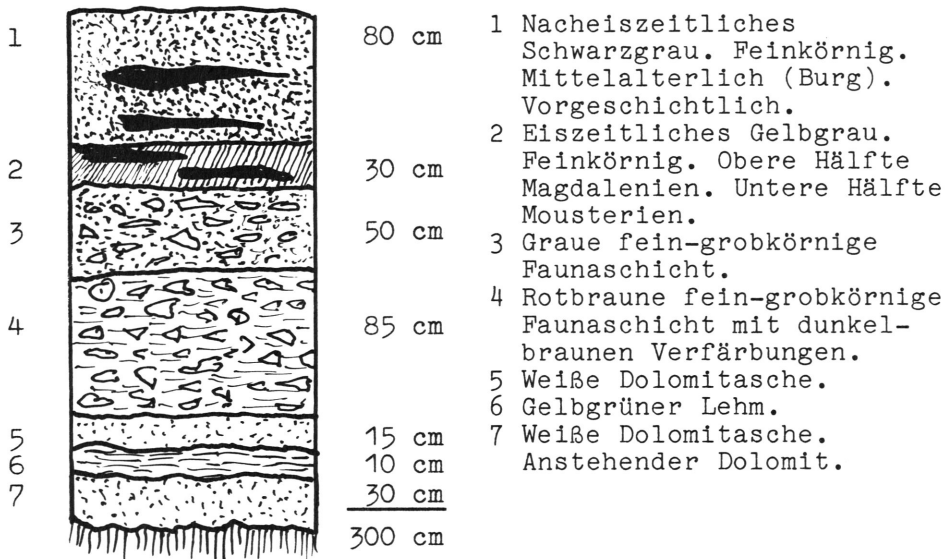
Die würmeiszeitliche Fauna aus 3 und 4 setzte sich zusammen: aus Mammut, wollhaarigem Nashorn, Höhlenbär, Edelhirsch, Rentier (zahlreich), Hyäne, Auerochse etc.

Insgesamt wurden über 2.000 Relikte der angegebenen Kulturrückstände gefunden, von denen nur wenige in Regensburg verblieben. Auch die Tierreste sind verschollen. Während der Nachuntersuchungen 1950 bis 1955 wurden weitere zirka 1.000 Rückstände aus dem Neolithikum, dem Aurignacien und dem Mousterien geborgen. Fd. Bea. v. Ammon, Micheler, v. Zittel, Fraas 1871, Dreidax 1905, Friedrich Herrmann, M. Moser, Weig 1950 - 1955. Lit. 1,2,3,10,11 und 12. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

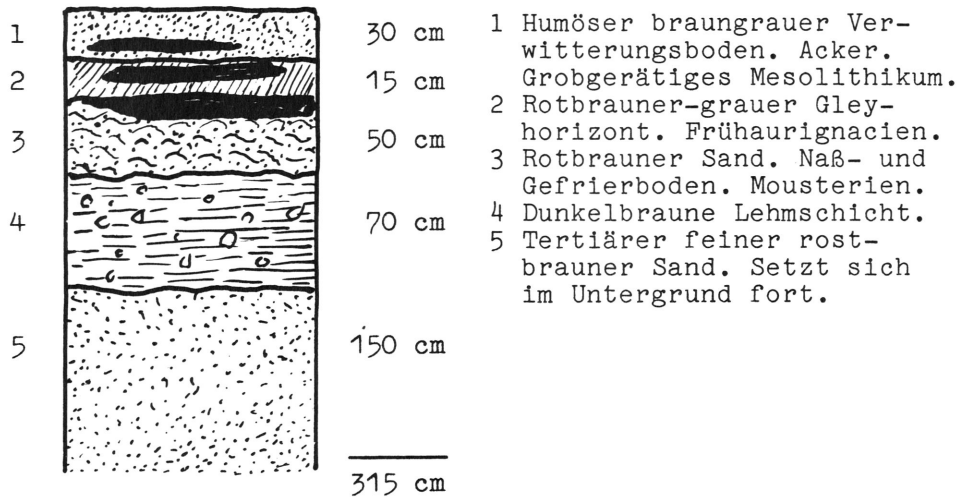
(3) Burghöhle Loch, 410 m, Gemeinde Nittendorf

Durch den Burgeinbau sowie den würmeiszeitlichen menschlichen faunistischen Mahlzeitrückständen, den hinterlassenen Steinwerkzeugen gehört dieses Objekt zu den interessantesten unserer Umgebung. Die Veränderungen im Mittelalter ließen nur noch im hinteren Nordende geringe Sedimente übrig.

Restprofil der Burghöhle Loch 1947. Ausschnitt aus den Grabungsstellen 1 - 3.



Teilprofil Regensburg Am See 1959



Nach den dort noch vorgefundenen zahlreichen aufgeschlagenen Extremitätenknochen fast aller Tierarten von Mammut bis zum Lemming (über 600), den zum Teil hervorragend angefertigten Werkzeugen aus dem Mousterien (80) und dem Magdalenien (23 und einer Pfeife, Höhlenbärphalange) und den noch vorgefundenen Holzkohlenresten (Laub- und Nadelhölzer) zu urteilen, muß vor dem Burgeinbau ein außerordentlich großes, langanhaltendes Rastplatzareal vorhanden gewesen sein. 1970 wurde in der Bucht gegenüber ein unter Löß begrabenes ehemals mit Birken bestandenes Moor aufgedeckt (Edelhirsch). Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1947 - 1958. Lit. 2,13,14,15. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(50) Zeitlberg, Südost, 380 m,
Gemeinde Zeitlarn

Zwischen der Straße und dem Fußweg vom Pentlhof in Richtung Oedental, auf dem Westhang der Mulde, über 2.000 Relikte, darunter 500 typologisch gut ausgeprägte des Mousteriens: Blatt- und Handspitzen, vielfältige stufenretuschierte Schaber, Breitklingen, Abschläge und Kernsteine. Hell-gelbweißer-blaugrauer, leicht patinierter Jägerberger Hornstein. Untergrund: Oberkreide (Eisbuckelschicht). Fd. Hans-Jürgen Werner. I.Bes.

(50a) Pentlberg, Südwest, 381 m,
Gemeinde Zeitlarn

Auf dem südöstlich gegenüberliegenden Höhenzug des Pentlberges (379,3 m) nach dem Wäldchen, links und rechts des Feldweges von Unterwackerhof (Hözlhof) zum Pentlhof, 500 Artefakte des Zeitlberger Mousterientyps. Untergrund: Oberkreide. Fd. Hans-Jürgen Werner. I.Bes.

(32) Am See, Freiland, 347 m,
Stadt Regensburg

Umfangreiches Fundgelände in drei Zentren um den ehemaligen Quelltümpel am Westrand der Ostpreußenstraße, rechts des Feldweges nach Gallingkofen.

Nach der Typologie und der unterschiedlichen Patina der 4.452 aufgefundenen Artefakte und Abfälle ist anzunehmen, daß das Terrain mindestens viermal zu verschiedenen Zeiten vom Menschen aufgesucht wurde, und zwar wahrscheinlich während des Mousteriens, dem Aurignacien und dem Grobgerätigen Mesolithikum. Bei der vierten Gruppe ist eine Kulturbestimmung nicht möglich.

Die Kanalisation am Ostende des Fundareals ergab mit fünf stratigraphisch unterscheidbaren Sedimentschichten vom Quartär bis zum Tertiär einen sehr guten Einblick in die allgemeine Artefaktfund-situation. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1958. Lit. 16,36. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(26) Keilberg, Kirche, Freiland, 468,8 m,
Stadt Regensburg

Auf dem höchsten Punkt im Umkreis der Kirche und des anschließenden Wäldchens (geologischer Untergrund: Arietensandstein) liegt ein heute zum größten Teil verbautes ausgedehntes Zentrum des Mousteriens und des Spätaurignaciens, das man anhand seines vielfältigen charakteristischen Formengutes im Freiland als das wohl bestausgeprägteste seiner Art im süddeutschen Raum bezeichnen kann. Von den vorwiegend aus Tegernheimer Hornstein angefertigten vorliegenden 120 mittelpaläolithischen Typen wurde die Hälfte während des Spätaurignaciens ein zweites Mal zugerichtet (alte Patina gelbbraun; jüngere weißgelb). 630 Artefakte gehören in das angesprochene Spätaurignacien. Insgesamt 750 Relikte. Fd. Josef Zirngibl, Friedrich Herrmann 1947. Bea. Friedrich Herrmann. Lit. 2,8,9. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(60) Burgweinting, Altental, Freiland, 357,5 m,
Stadt Regensburg

Von der B 15 in Richtung Obertraubling bis zur Abzweigung nach Ziegelhof. Bei Beginn des rechtsseitigen Waldrandes (Weintinger Holz), links auf dem Feld (Löß), 280 Artefakte vom Typus Mousterien sowie 20 Werkzeuge des Spätaurignaciens (Stichel, Kratzer etc.). Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner. St.Mus.Reg., Prä.Stsl.Mün.

(49) Galgenberg, Freiland, 447,4 m,
Gemeinde Bad Abbach

Unmittelbar neben der Fernmeldeantenne auf dem Galgenberg über dem rechten Donauufer (Untergrund: Regensburger Oberkreide) 160 gelbbraun patinierte Artefakte aus Kreidehornstein, mousteriernen Stils. Fd. Jörg Sauer 1975. 10 Relikte. I.Bes. Hans-Jürgen Werner 1977. 150 Relikte. Prä.Stsl.Mün.

(54) Kühberg, Süd, Freiland, 430 m,
Gemeinde Bad Abbach

Rechts des Feldweges von Abbach nach Niedergebraching am Südabfallrand, innerhalb der oberen Hälfte der Lößinsel, 30 mousteriene Artefakte und Abfälle. Fd. Hans-Jürgen Werner. Prä.Stsl.Mün.

(44a) Gemling, Nordwest, Freiland, 370 m,
Gemeinde Poign

Auf dem mit Löß bedeckten Acker, 250 m nordwestlich des Gutes, rechts der Straße nach Abbach, 100 Werkzeuge der verschiedensten Kulturgruppen, darunter zahlreiche gelb patinierte Typen des Levalloisien Mousteriens aus Kreidehornstein. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner. St.Mus.Reg., Prä.Stsl.Mün.

(55) Mühlberg, Nordost, Freiland, 410 m,
Gemeinde Bad Abbach

Am Rande der Osthochfläche mittelmäßig ausgedehnter Platz, links und rechts des Fahrweges von Abbach, 300 mousteriene Artefakte und Abfälle aus Hornstein und Radiolarit. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner. St.Mus.Reg., Prä.Stsl.Mün.

(57) Poikam, Nordwest, Freiland, 390 m,
Gemeinde Bad Abbach

1.200 m nordwestlich vom Ort, links des Fahrweges, vor der Höhe 395,6 m, über dem Donauufer auf quartärem Hauptschotter, 40 Artefakte des Levalloisien Mousteriens. Kernsteintechnik, Handspitzen etc. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner. Prä.Stsl.Mün.

(51) Pollenried 1, Freiland, 385 m,
Gemeinde Nittendorf

Rechts des Feldweges in der Talmulde südöstlich Pollenried (siehe Pollenried 2), auf dem langgestreckten Grundstück entlang des Waldes am Weg nach Nittendorf, bis jetzt aus dem Löß hochgeackerte 40 Artefakte vom Typ Aurignacien, darunter ein großer kegelförmiger Klingenkernstein. Fd. Lorenz Raab 1982. Bea. Friedrich Herrmann. Nat.Mus.Reg.

(25) Keilberg, Silberbrunnen, Freiland, 430 - 435 m,
Stadt Regensburg

Der am Tegernheimer Schluchtweg zwischen dem letzten Haus und dem Wolfschen landwirtschaftlichen Anwesen liegende, sich gegen den Silberbrunnen (Quelle) zu abfallende Acker (Frühquartärer Solifluktionsschutt) beinhaltet in seiner ganzen Ausdehnung zahlreiche Artefakte und Abfälle des Spätaurignaciens vom Typus Keilberg, Kirche, 135 Relikte. Außerdem ein allerdings wenig ausgeprägtes "Kleingerätiges Mesolithikum" (Tardenoisien).

Der sogenannte Silberbrunnen war offenbar die Wasserstelle der steinzeitlichen Keilberger. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1965. Lit. 17. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(8) Maihöhle bei Hart, 414 m,
Gemeinde Sinzing

Die 13 m lange, 6 m breite und 3 m hohe Höhle liegt in dem vom Wald bedeckten nördlichen zerklüfteten Felslabyrinth über dem Weiler Hart im Tal der Schwarzen Laber.

Die beschränkte Voruntersuchung ergab bis zu einer Tiefe von 2,10 m 3 Sedimentschichten von jeweils 15 - 20 cm, 5 - 10 cm und 1,80 cm (grobkörniger Verwitterungsschutt) Stärke.

Das vorgefundene insgesamt aus 34 Steinartefakte bestehende Fundinventar stammt zum kleineren Teil aus der unteren Hälfte der Schicht 2

(Grobgerätiges Mesolithikum?) und dem oberen Viertel der Schicht 3 (Magdalenien). Fd. Friedrich Herrmann, Armin Stroh 1950. Bea. Friedrich Herrmann. Lit. 2,34. St.Mus.Reg.

(17) Saxberg, Südwest 1 und 2, Freiland,
450 und 460 m, Gemeinde Sinzing

Unmittelbar rechts des Wegkreuzes am Fußsteig Saxberg - Reichenstetten auf dem aus Massenkalk und Grünsandstein bestehenden Ackergelände in Richtung der ehemaligen Braunkohlengrube Karl Theodor, zwei nebeneinanderliegende in sich geschlossene kleinere Fundzentren. Von den insgesamt 400 aufgesammelten Relikten gehören dem Typus nach 300 in ein primitives Magdalenien (verschiedenfarbiger Hornstein unterschiedlicher Körnung) und 100 in das Grobgerätige Mesolithikum (grauer, grobkörniger Jurahornstein. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1960. Lit. 18,34,35. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(71) Bruckdorf, Süd, Freiland, 359 m,
Gemeinde Sinzing

Links der Feldstraße zum Wald auf dem mit Lößlehm bedeckten Acker am Waldrand in Richtung Sinzing nach Angabe Werkzeuge des Magdalenien? Fd. Gerhard Pleyer. I.Bes. Verfasser fand 1979 nur eine Anzahl Relikte vom Typus Jurakultur. Nat.Mus.Reg.

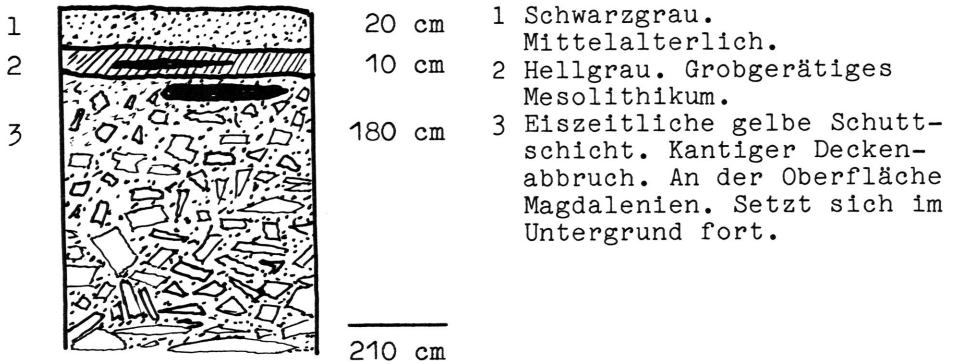
(23) Keilstein, ehemalige Höhle an der Walhallastraße,
352 m, Stadt Regensburg

Die bereits durch den Kalkabbau 1923 abgetragene, in ihrer Gesamtsituation nicht mehr nachkontrollierbare Höhle barg nach überlieferten Berichten Klingenwerkzeuge aus dem Magdalenien, vergesellschaftet mit Tierresten des Mammuts, des Wildpferdes und des Hirschen. Liegender Fels: Massenkalk der Jurarandscholle. Bea. Friedrich Herrmann 1957. Lit. 2,34. Restfunde: St.Mus.Reg.

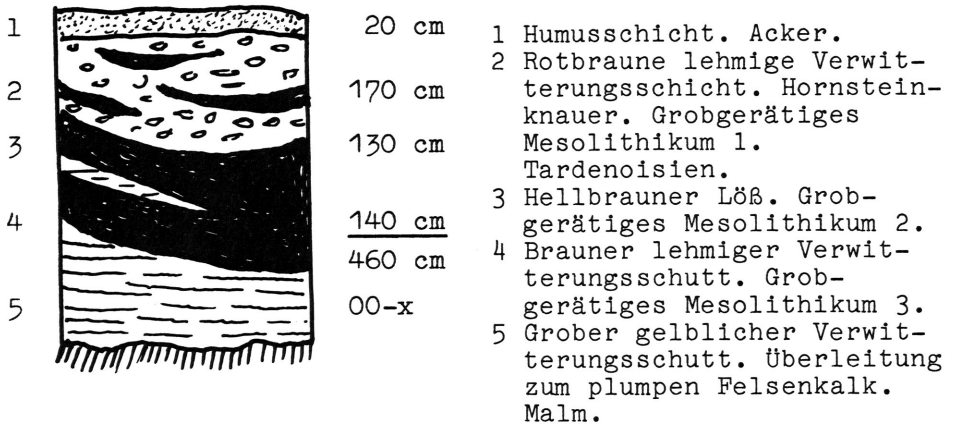
(47) Barbing, Ost, Freiland, 334 m,
Gemeinde Barbing

Östlich von Barbing, am Rande der Niederterrasse, befinden sich drei in ihrer Ausdehnung nicht allzugroße, nebeneinanderliegende Fundstellen des technisch hochentwickelten Endmagdalenien. Nach den Angaben der Ausgräber wurden annähernd 12.000 verschiedenfarbige Relikte, petrographisch nicht einheitlicher Hornsteinvarianten aus den Donauschottern aufgesammelt beziehungsweise ausgegraben. Davon befinden sich zirka 1.900 Stück in der Sammlung des Ur- und Frühgeschichtlichen Institutes der Universität Erlangen. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner, Werner Schönweiß, Ludwig Reisch 1972. Lit. 19,20. St.Mus.Reg.

Teilprofil Maihöhle 1950



Teilausschnitt Lengfeld Süd. Grabungsfeld 37.
Nach Karl Gumpert 1935.



- (58) Gemling, Ost, Auf der Heide, 402,5 m,
Gemeinde Poign

Ausgedehntes Gelände auf tertiärem Feldspatsanden. Typische Werkzeuge des Endmagdalenien (Rückenmesser etc.) und des Tardenoisien. Außerdem 35 Artefakte und Abschlüge unbekannter Kultur. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner. St.Mus.Reg.

- (18) Kapfelberg, Bichel, Freiland, 404,5 m,
Gemeinde Kapfelberg

Auf dem höchsten Punkt, nordöstlich des Ortes (Untergrund: Regensburger Oberkreide), 110 Artefakte des Tardenoisien aus buntfarbigen Hornsteinvarianten. In der unmittelbaren nördlichen und östlichen Umgebung sowie auf der gegenüberliegenden Höhe 419,7 m 23 Artefakte einer noch unbekanntenen Kulturgruppe. Fd. Peter Seßler, Friedrich Herrmann 1964. Bea. Friedrich Herrmann. Nat.Mus.Reg.

- (70) Vogelsang, Süd, Freiland, 399 m,
Gemeinde Sinzing

Oberhalb des Steilabfalles zur Schwarzen Laber auf Grünsandsteinverwitterungsboden, 20 Artefakte des Tardenoisien. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner. Prä.Stsl.Mün.

- (53) Schwetendorf, Nordost, Freiland, 389,3 m,
Gemeinde Pettendorf

Nordöstlich des Quellweges, links der Talmulde auf dem quartären Lößacker bergwärts, in Richtung des Steinhofes bis jetzt 175 Relikte des Kleingerätigen Mesolithikums. Fd. Lorenz Raab 1983. Bea. Friedrich Herrmann. Nat.Mus.Reg.

- (72) Benhof, Nord, Freiland, 355 m,
Gemeinde Hainsacker

Auf dem Acker des heute aufgelassenen Bauhofes der Regenautobahnbrücke nördlich des Benhofes am Fuß des Benberges (Autobahneinschnitt), zirka 250 Werkzeuge und Abfälle des Tardenoisien. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner 1979. St.Mus.Reg., Prä.Stsl.Mün.

- (73) Gedersberg, Freiland, 365,5 m,
Gemeinde Zeitlarn

Auf dem Hochplateau über dem Wenzelbach auf begrenzter Fläche, nach Angabe des Finders, eine nicht allzugroße Zahl kleingerätiger Werkzeuge und Abfälle des Tardenoisien. (Nach Archäologische Ausgrabungen und Funde in der Oberpfalz 1980/1981). Fd. Manfred Moser. I.Bes.

(30) Grünthal, Raubberg, Freiland, 418 - 430 m,
Gemeinde Grünthal

Die über 800 aufgelesenen, über das ganze Lößgelände zerstreut herumliegenden mikrolithischen Artefakte, links des Weges zwischen Grünthal und Keilberg, gleichen stilistisch dem Donauländischen Formengut von Horn und Limburg in Niederösterreich und sind bis jetzt die einzigen dieser Art in Süddeutschland (Frühtardenoisien). Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1957. Lit. 2,18,21,22. Nat.Mus.Reg.

(30a) Grünthal, Südost, Freiland, 410 - 415 m,
Gemeinde Grünthal

Schräg gegenüber des Fundzentrums Raubberg, hinter dem einzelnen Gehöft, liegen auf dem ansteigenden Granitgrusacker neben dem Feldweg zahlreiche mikrolithische Geräte und Abfälle eines offenbar frühen Tardenoisien. Bis jetzt 61 Relikte aufgesammelt. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1971. Nat.Mus.Reg.

(74) Graß, Freiland, Stadt Regensburg

Beim Bau der Autobahn Regensburg - München, zwischen km 0 und 880 m und bei 1 km, wurden 1981 zahlreiche Werkzeuge und Abfälle des Tardenoisien gefunden. Fd. Bea. Landesamt für Denkmalpflege. St.Mus.Reg.

(45) Sarching, Straßfeld, Freiland, 331 m,
Gemeinde Sarching

Bei den in der Nähe der Autobahnausfahrt Rosenhof an der Bundesstraße 8 auf einer flachen langgestreckten quartären Flugsanddüne gelegenen Fundstellen mit teilweisen Hütten Spuren, Feuerstellen und Mahlzeitresten handelt es sich um sechs verschiedenartige, kürzere oder längere Zeit begangene Rastplätze kleineren Umfangs des Tardenoisien. Von den insgesamt 10.874 Artefakten und Abfällen entfallen: auf Anlage 1, 1519, auf 2, 1783, auf 3, 2.381, auf 4, 367, auf 5, 4.496 und auf 6, 328 Relikte aus graublauem-beigebraunen Jurahornstein. Fd. Ausgräber Hans-Jürgen Werner 1972. Bea. Hans-Jürgen Werner, Werner Schönweiß. Lit. 23. St.Mus.Reg.

(46) Friesheim, Süd 1 und 2, 330 m,
Gemeinde Friesheim

Die auf einer flachen quartären Sanddüne am Feldweg rechts vor dem Ort (Abzweigung rechts der Straße von Barbing) in der Flur "Mittelteil" neben einem Wassergraben, durch systematische Flächenausgrabungen ermittelten beiden kleinen Rastplätze erbrachten, ähnlich wie in Sarching, neben Pfahls Spuren einer Hütte einige Feuerstellen und Mahlzeitreste. Von den insgesamt liegengelassenen, aus Hornsteingeröllen hergestellten zirka 3.000 Abfällen und Geräten befanden sich 627 auf Platz 1. Kleingerätiges Mesolithikum/Tardenoisien. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner 1975. Lit. 24. St.Mus.Reg.

(61) Mintraching, Ost, Freiland, 333 m,
Gemeinde Mintraching

Links der Feldstraße von Siffkofen in Richtung Südost zur Verbindungsstraße von Mintraching nach Geisling auf lehmigem Sandboden in geringer Ausdehnung, 30 Relikte des Tardenoisien. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner. Prä.Stsl.Mün.

(62) Schweighof, Süd, Freiland, 331 m,
Gemeinde Mintraching

Rechts der Straße von Mintraching nach Geisling, vor dem Schweighof am Ende der Wiese (Pfarrmoos), auf dem anschließenden lehmigen Acker, zirka 75 kleingerätige Hornsteinartefakte. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner. Prä.Stsl.Mün.

(63) Auf der Grind, Freiland, 331 m,
Gemeinde Mintraching

1 km südlich vom Schweighof entfernt. Rechts des Feldweges von Mintraching vor dem Pfarrmoos auf einer flachen Sanddüne, zirka 100 Relikte des Tardenoisien. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner. Prä.Stsl.Mün.

(64) Auf dem Sand, Freiland, 332 m, Gemeinde Moosham

Ausgedehnter Fundplatz auf einer inselartigen Sanddüne der Nassen Au, 2 km nördlich Tiefbrunn. 1000 Werkzeuge und Abfälle des Tardenoisien. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner. Prä.Stsl.Mün.

(65) Tiefbrunn, Seegrabenwiese, Freiland 1 und 2,
333 m, Gemeinde Moosham

Nördlich des Wäldchens in der Tiefenbrunner Au, am Ende des Feldweges, zwei nebeneinanderliegende umfangreiche Rastplätze des Tardenoisien mit insgesamt über 1000 Relikten. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner. Prä.Stsl.Mün.

(66) St. Gilla, Schloß, Freiland 1 und 2, 330 m,
Gemeinde Sengkofen

50 m nordöstlich des Schlosses auf dem Feld zwischen der Wiese und der Straße zwei Fundplätze des Tardenoisien mit über 800 Hornsteinrelikten. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner. Prä.Stsl.Mün.

(66a) St. Gilla, Kapelle, Freiland, 329 m,
Gemeinde Sengkofen

Ausgedehnte Sanddüne mit 507 Tardenoisienrückständen. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner. Prä.Stsl.Mün.

(18a) Kapfelberg, Nordwest, Freiland, 401 m,
Gemeinde Kapfelberg

Am Ortsende rechts der Straße nach Schultersdorf (Untergrund: Knollensand) sowie in der näheren und weiteren Umgebung 35 Einzelartefakte vom Typ des Grobgerätigen Mesolithikums. Zahlreiche Hornsteinrelikte wurden in dieser Gegend bereits von Karl Gumpert und Peter Seßler während der Ausgrabungen 1935/36 in Lengfeld aufgelesen. Fd. Bea. Karl Gumpert, Peter Seßler 1935/36, Friedrich Herrmann 1964. Lit. 25,26,27. Prä.Stsl.Mün., Nat.Mus.Reg.

(19) Lengfeld, Süd, Freiland, 350 m,
Gemeinde Bad Abbach

Das ehemalige umfangreiche Fundgelände ist heute zu 90 % verbaut und liegt auf der gegen Westen zu vorspringenden, teils mit Löß überdeckten Malmterrassenhochfläche über dem rechten Ufer des Teugner Baches, zirka 1.500 m südlich von Lengfeld. Die von Karl Gumpert und Peter Seßler großangelegte Flächenausgrabung ergab fünf unterschiedliche und starke geologische Sedimentstraten mit vier übereinanderliegenden Kulturhorizonten, 2, 2a, 3 und 4. Die neben Geräten aus dem Tardenoisien (2a untere Begrenzung der Schicht 2) auf alle vier Straten verteilten Siedlungsrelikte zeigten anhand der Geräteformen, der Wohngruben, Feuerstellen (Eiche, Ulme, Ahorn, Linde, Esche, Rotföhre, Zirbelkiefer und Tanne) sowie der Mahlzeitreste (Edelhirsch, Wildrind und Wildschwein) erstmals ein kulturelles Bild, das zu keiner der bis jetzt bekannten jüngeren oder älteren menschlichen Hinterlassenschaften paßte. Die Anwendung aller steinzeitlichen Herstellungstechniken vom Mittel- bis zum Jungpaläolithikum und die allgemeine Fund-, Flora- und Faunasituation deuteten auf das Campignien in Nordfrankreich und Belgien. Als Abgrenzung nannten sie daher diese mittlerweile im Jura weitverbreitete eigenwillige Kulturform "Jurakultur" oder "Grobgerätiges Mesolithikum". Die während der Ausgrabungen festgestellte Schicht- und Kulturfolge widerspiegelte sich eindeutig in den einzelnen Baugruben der zwischen 1975 und 1983 erstellten Siedlung innerhalb des Fundgeländes. Die unzählbaren Werkzeuge, der Abfall sowie der Rohstoff aus bis zu über kopfgroßen fein- und grobkörnigen farbvariantenreichen Hornsteinknauern stammt im wesentlichen aus der Schicht 2, ein rotbraunes, lehmiges Verwitterungskonglomerat des anstehenden Malm. Fd. Bea. Karl Gumpert, Peter Seßler 1935 - 1936. Bea. Friedrich Herrmann 1977 - 1983. Lit. 25,27,28,29,30. Prä.Stsl.Mün., Nat.Mus.Reg.

(36) Matting, Südost, Freiland, 360 m,
Gemeinde Großberg

Am Flurbereinigungsweg nordöstlich des Ortes, rechts der Mulde, zirka 300 m von der Hauptstraße entfernt, an der Lößgrenze zum Malm, zahlreiche Hornsteine, vermischt mit einzelnen Artefakten vom Typus Grobgerätiges Mesolithikum. Auch ältere Abschlüge liegen dazwischen. Bis jetzt 97 Relikte. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1976. Lit. 27. Nat.Mus.Reg.

- (16) Bergmatting, Rosengarten, Freiland,
445 - 450 m, Gemeinde Sinzing

Rechts der Straße nach Rosengarten, 350 m vom Ortsrand entfernt, zwischen der Straße und dem bewaldeten Steilhang auf dem langgestreckten schmalen Acker (Untergrund: Grünsandstein) zahlreiche große und kleine hellgelbe Kreidehornsteinabfälle, vermischt mit Artefakten des Grobgerätigen Mesolithikums. 370 Relikte, darunter makrolithische Kernsteine und Werkzeuge. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1970. Lit. 27. Nat.Mus.Reg.

- (37) Reichenstetten, Freiland 1 und 2, 450 m,
Dachsberg 461,3 m, Gemeinde Sinzing

Auf dem Hang, 12 m über dem Ort, sowie entlang der 450 m Höhenlinie, innerhalb des Malmstreifens am Rande der tertiären Senke, links der Straße nach Kapfelberg (Wegkreuz) bis zum Waldrand, zwei kleinere Zentren des Grobgerätigen Mesolithikums, desgleichen am Wegrand des 750 m entferntliegenden bewaldeten Dachsberges (Grünsandstein). Insgesamt bis jetzt 60 Artefakte aus Jura- und Kreidehornstein. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1965. Lit. 27. Nat.Mus.Reg.

- (34) Viehhausen, Südost, Freiland, 415 m,
Gemeinde Sinzing

Links und rechts der Straße Alling - Viehhausen, unmittelbar westlich der Abzweigung Saxberg - Reichenstetten, ein von der Straße durchschnittenen Zentrum des typischen Grobgerätigen Mesolithikums. Löß auf Malm. Bis jetzt 142 Artefakte und Abfälle aus heimischen Hornstein. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1959. Lit. 18,27. Nat.Mus.Reg.

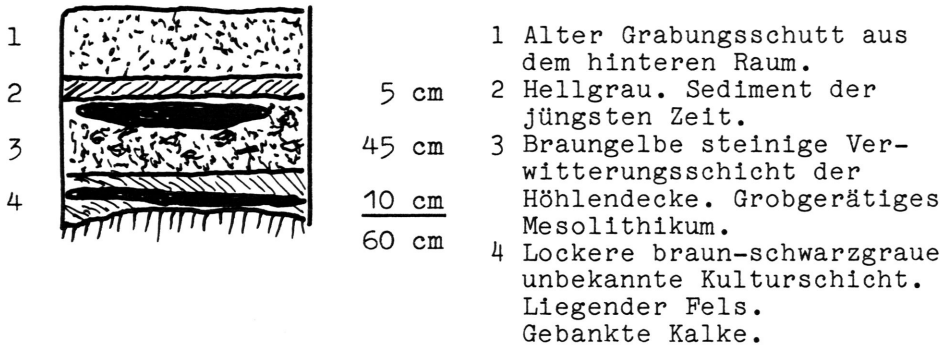
- (34a) Viehhausen, Ludwigszeche, Freiland,
430 - 450 m, Gemeinde Sinzing

Auf den Malm-, Kreide- und Lößhängen der Talmulde südlich Viehhausen, östlich der ehemaligen Ludwigszeche, am Südrand der Straße Alling - Viehhausen, einzeln zerstreut, 50 Relikte des Grobgerätigen Mesolithikums aus heimischen Hornsteinvarianten. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1959. Lit. 18,27. Nat.Mus.Reg.

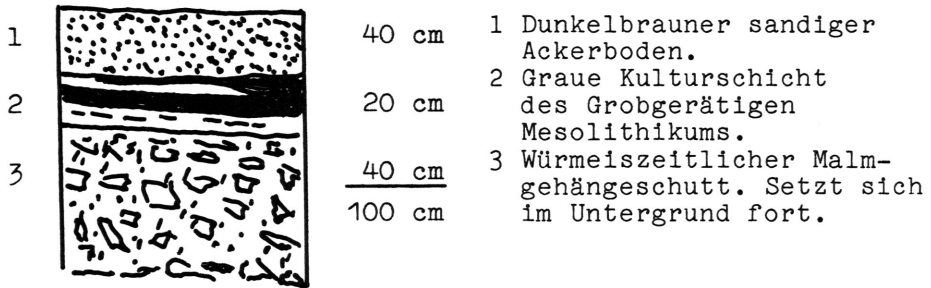
- (15) Alling, Südwest, Freiland, 370 m,
Gemeinde Sinzing

Auf dem am südwestlichen Ortsrand bis zum Waldrand ansteigenden Acker ein Großzentrum mit unzähligen Relikten des typischen Grobgerätigen Mesolithikums. Die während des Straßenneubaues am Einschnitt unter der Humusdecke auf Malmgehängeschutt liegende, teilweise bloßgelegte 10 - 20 cm starke, langgestreckte, herausragende schwarze Kulturschicht beinhaltet außer den Geräten aus ortsüblichem Hornstein auch Knochensplitter und zahlreiche Holzkohlenreste von Laub- und Nadelbäumen. Bis jetzt 248 verschiedene Werkzeuge und Abfälle. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1950. Lit. 2,18,27,37. Nat.Mus.Reg.

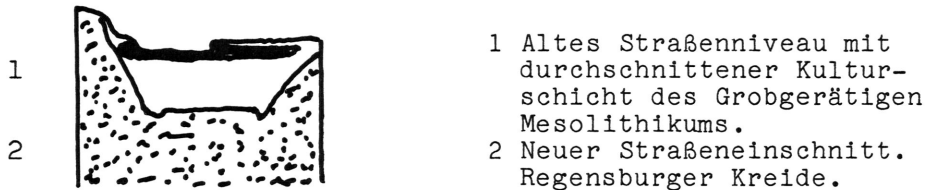
Teilprofil Fellinginger Felsturm 1948



Teilprofil Alling Südwest 1950



Neubaustraßeneinschnitt Eilsbrunn Ost mit alter Trasse 1950



(37) Talhof 1 und 2, Freiland, 410 - 430 m,
Gemeinde Sinzing

100 m nördlich Talhof an den Hängen links und rechts des Wiesengrundes im Finstertal zwei ausgedehnte, mit zahlreichen aus heimischen Hornsteinvarianten hergestellten Werkzeuge und Abfälle bestückte, auf Malm und sandigem tertiären Boden liegende Fundplätze des typischen Grobgerätigen Mesolithikums. Bis jetzt 831 Relikte. Fd. Gerhard Pleyer. Bea. Friedrich Herrmann 1956. Lit. 27. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(12) Eilsbrunn, Ost, Freiland, 463 m,
Gemeinde Sinzing

Von der alten Straße Eilsbrunn - Riegling, am Anfang der Talmulde, kurz vor dem linksseitigen Waldbeginn, wurde ein größerer Aufenthaltskomplex eines charakteristischen Grobgerätigen Mesolithikums durchschnitten. Durch den Straßenneubau und die Tieferlegung der Trasse (Einschnitt) ist heute der ehemalige Rastplatz nicht mehr vorhanden. Die 48 noch geborgenen Relikte bestehen aus einheitlichem, wässerigen, hellblauen Hornstein, dessen Herkunft nicht ermittelt werden konnte. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1950. Lit. 2,27. Nat.Mus.Reg.

(12a) Eilsbrunn, Nordost 1 und 2, Freiland,
446 m, Gemeinde Sinzing

Am Ende des Dorfes, rechts der Straße zum Gorjhof am Hang hinter dem Anwesen und zirka 110 m nordöstlich davon zwei kleinere Fundplätze mit einem individuellen Grobgerätigen Mesolithikum auf Kreideuntergrund. Die beiden Plätze wurden durch die Neubausiedlung zerstört. 84 Geräte und Abfälle. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1950. Lit. 27. Nat.Mus.Reg.

(13) Endlfeld 1 und 2, Freiland, 465 und 425 m,
Gemeinde Laaber

Auf der Höhe über dem Steilabfall des Penkertales am waldumrandeten Walddreieck (Malm), 500 m nordöstlich Weißenkirchen, und auf dem Acker gegenüber des Anwesens an der Abzweigung (Weißenkirchen - Schaggenhofen) nach Endlfeld zwei kleinere, noch nicht erschlossene Fundstellen mit verschiedenen grobgerätigen Werkzeugtypen. Die Hornsteine stammen aus Aufschlüssen in der Nähe. 21 Relikte. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1949. Lit. 27. Nat.Mus.Reg.

(52) Schwaighausen, Nordost, Freiland, 420 m,
Gemeinde Hainsacker

Am Wegknick des Wanderweges (grünes Dreieck auf weißem Grund) Schwaighausen - Geiersberg - Bismarksäule vor dem Wald auf Grünsandsteingrund ein großes Zentrum mit zahlreichen primitiven Abschlägen und Werkzeugen vom Typus Alling aus weißgrauem Jurahornstein. 65 Relikte. Fd. Lorenz Raab 1983. Bea. Friedrich Herrmann. Nat.Mus.Reg.

(29) Jägerberg, Freiland, 350 - 369,5 m,
Gemeinde Grünthal

Das in sechs größere und kleinere Fundplätze aufgegliederte, teils auf Massenkalk, teils auf Solifluktionsschutt und Löß liegende Areal gruppiert sich vornehmlich auf der Westseite des Jägerberges in der Nähe des Hofes beim Bahnhof Wutzelhofen, wobei man die auf dem Plateau von einem Restwäldchen getrennten Hauptfundstellen 3, 5, 6 als Einheit betrachten kann. Die typologische Zusammensetzung, der allgemein recht unterschiedliche Erhaltungszustand sowie eine teilweise nachträgliche Zweitbearbeitung deuten auf mindestens zwei zeitlich getrennte Aufenthalte, von denen der jüngere alle Merkmale eines individuell geprägten Grobgerätigen Mesolithikums trägt. Von den Plätzen 5 und 6 300 Artefakte. Die altsteinzeitlich anmutende ältere Gruppe liegt im Gegensatz zerstreut in der unmittelbaren Umgebung. Der Werkzeugrohstoff besteht in beiden Fällen aus zum Teil ortsgebundenem Plattenhornstein von verschiedener Farbe und Körnung. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1957. Lit. 16,27,36. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(22) Fellingner Felsturm, 362 m, Stadt Regensburg

In den gebankten Kalken im unteren Teil des Fellingner Felsturmes bei Schwabelweis befinden sich zwei nach Südost ausgerichtete kleine Halbhöhlen mit Blick über das Donautal. Die Untersuchungen legten drei dünne Schichtbänder frei. Aus der Strate 2 wurden neben Faunaresten (Hirsch, Wildpferd und Wolf) 38 Artefakte eines individuellen Grobgerätigen Mesolithikums geborgen. Die Strate 3 über dem liegenden Fels ergab Reste eines Lagerfeuers (Haselnuß) sowie zum Teil aus Würmschotterhornsteingeröllern hergestellte weitere 30 Artefakte und Knochen vom Wiesent und Wildpferd. Der uncharakteristische Artefaktbestand läßt vorerst keine Kulturbestimmung zu. Nach den geologischen, floristischen und faunistischen Befunden dürften jedoch auch diese Rückstände ein nacheiszeitliches Alter besitzen. Fd. Karl Gumpert, Friedrich Herrmann. Bea. Friedrich Herrmann 1948. Lit. 2,31. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(24) Tegernheimer Keller, Freiland 1 und 2,
331 und 333 m, Gemeinde Tegernheim

Zwei in ihrer Größe sehr unterschiedliche Rastplätze am Keilsteiner Hangweg zum Tegernheimer Keller; der kleinere links der Straße direkt am Fuße des Hanges vor der Gartenanlage auf Gehängeschutt und Löß; der andere zirka 100 x 30 m große, rechts der Straße auf den Feldern gegenüber des Grundstücks Hausnummer 143 (Untergrund: auslaufender Löß und Würmschotter). Das bis jetzt auf den beiden Stellen aufgesammelte Artefaktinventar (397 Relikte) aus ortsgebundenem Hornstein (Tegernheimer Eier) gehört dem Gesamterscheinungsbild nach in das allerdings hier sehr individuell ausgeprägte Grobgerätige Mesolithikum, bei dem insbesondere die Großgeräte fehlen. Fd. Friedrich Herrmann, Alfred Beck 1949. Bea. Friedrich Herrmann. Lit. 2,32,33. Nat.Mus.Reg.

(2) Tunnelhöhle, 395 m, Gemeinde Sinzing

Aus der in einiger Entfernung nordöstlich der Räuberhöhle liegenden, 1871 ebenfalls teilweise zerstörten Tunnelhöhle wurden, nach den Aussagen der Finder, einige größere breitklingenähnliche Abschlüge gefunden, deren Kulturzugehörigkeit wegen des Fehlens aller stratigraphischen Angaben nicht mehr möglich ist. Fd. v. Ammon, Micheler 1871. Bea. Friedrich Herrmann. St.Mus.Reg.

(11) Weinweg, Baggersee, 228 - 334 m,
Stadt Regensburg

Die zirka 30 in der ehemaligen Kiesgrube, dem heutigen Baggersee, über längere Zeit hinweg immer wieder an verschiedenen Stellen und recht unterschiedlicher Tiefe gefundenen, zum Teil tiefbraun patinierten und abgerollten, sicher verlagerten, mehr oder weniger primitiven plumpen Abschlüge kann man nur als würmeiszeitlich bezeichnen. Fd. Josef Zirngibl, Alfred Beck, Friedrich Herrmann, Heinz Rademacher 1949 - 1970. Bea. Friedrich Herrmann, Gisela Freund. Lit. 5,6,18. St.Mus.Reg., Nat.Mus.Reg.

(27) Schwarzhof, Freiland, 355 - 360 m,
Gemeinde Grünthal

Die 600 m östlich des Wutzelhofener Bahnüberganges in Richtung Grünthal links des Schwarzhofes auf tertiärem Verwitterungsboden zerstreut herumliegenden einzelnen, zum Teil mit Naturprodukten vermischten Hornsteinrückstände können zu allen Kulturperioden gehören; deshalb ist eine diesbezügliche Bestimmung nicht möglich. Fd. Bea. Friedrich Herrmann 1957. Lit. 16. Nat.Mus.Reg.

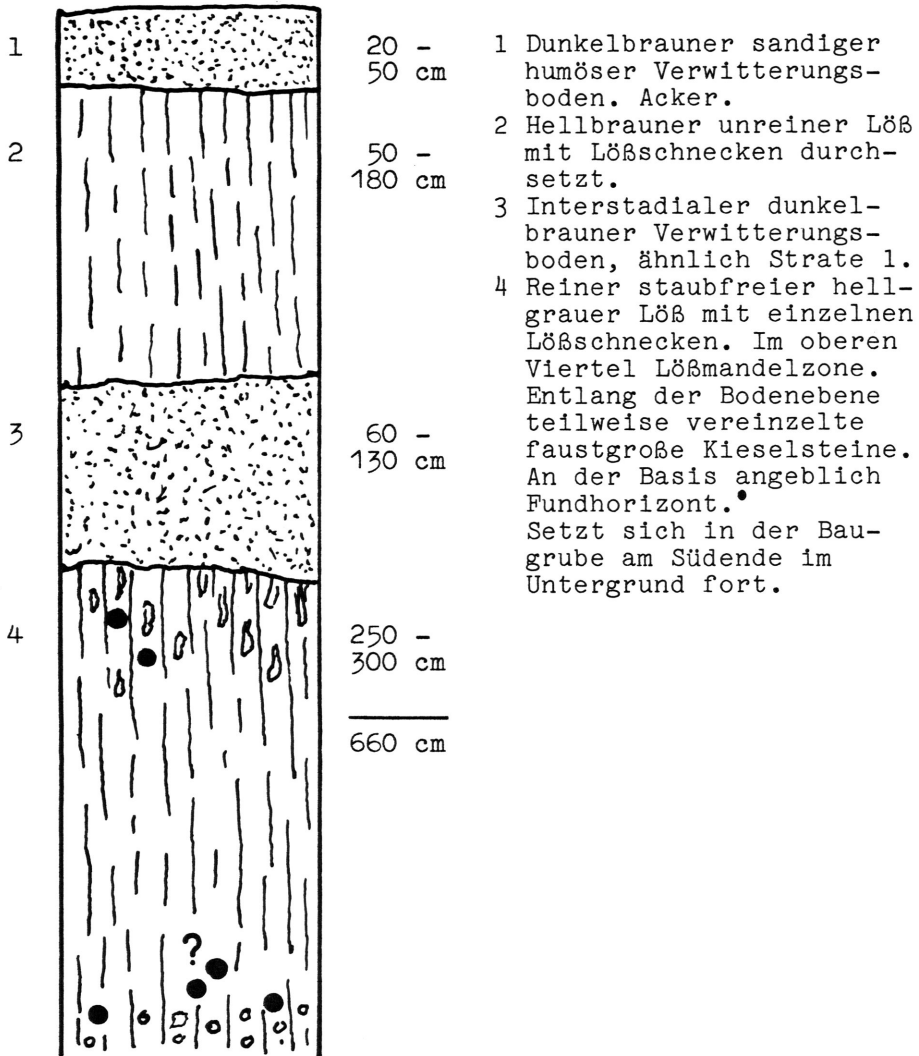
(4a) Unterislunger Weg, Aufschluß, 348 - 356 m,
Stadt Regensburg

In der heute nicht mehr vorhandenen Lößgrube Stadler, rechts des Unterislunger Weges, wurden nach dem Finder und Ferdinand Birkner in 7,50 m Tiefe, neben dem bekannten Moschusochsenschädelfragment, auch zwei Abschlüge gefunden, deren wirkliche Lage ebenso wie die des Schädels nicht mehr sicher festzustellen ist. Die getrennt vorgenommenen Nachmessungen Heinz Rademachers und des Autors 1953 ergaben jedoch bis zur aufgeschlossenen Sohle nur eine Stärke von zirka 6,60 m. Anschließende Grundahebungen zeigten, daß sich das Profil nach unten fortsetzt. Fd. Johann Stadler. Bea. Ferdinand Birkner 1937, Gisela Freund, Heinz Rademacher, Friedrich Herrmann. Lit. 2,6. St.Mus.Reg.

(59) Seedorf, Nord, Freiland, 457 m, Gemeinde Poign

Links der Straße nach Hohengebraching, am Ende der scharfen Rechtskurve nach Nord, auf dem Gelände zwischen dieser und dem Kirschholz, 20 Abschlüge und einige Kernsteine unbekannter Kultur. Feldspatsande. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner 1979. St.Mus.Reg.

Profil der Lößgrube Stadler am Unterislinger Weg 1953. Noch vorhandener Aufschluß zirka 40 m lang. Die einzelnen Straten zeigten sich innerhalb der Gesamtlänge in ihrer Stärke recht unterschiedlich.



(56) Lengfeld, Steinballe, Freiland, 400 m,
Gemeinde Bad Abbach

Auf dem südöstlichen, oberhalb vom waldbegrenzten Knollensandgelände, nordwestlich der Ringstraße von Lengfeld zur Dantscher Mühle, 30 Artefakte einer unbekannteren Abschlagkultur. Fd. Bea. Hans-Jürgen Werner 1975. Prä.Stsl.Mün.

(48) Herrensaal, Nord, Freiland 380 m,
Gemeinde Herrensaal

Links der Straße Herrensaal, Lindach, kurz vor dem Wald und des Grenztaleinschnittes auf Löß, kleines Zentrum einer noch unbekannteren Abschlag- und Klingenkultur. Bis heute zirka 200 Relikte. Fd. Manfred Moser 1979. I.Bes. Nat.Mus.Reg.

LITERATUR

Die Angaben beinhalten nur die Berichte und Veröffentlichungen der Finder, Ausgräber und Erstbearbeiter.

FRIEDRICH HERRMANN (1951):

Das Etterzhausener Naabknie ein Kulturzentrum der Eiszeit. Alt-Bayerische Heimat. Jahrgang 7, Nr. 3.

FRIEDRICH HERRMANN (1958):

Auf den Spuren des Regensburger Steinzeitmenschen. Verlag Laßleben. Kallmünz.

FRIEDRICH HERRMANN (1959/60):

Das untere Naabgebiet bei Regensburg ein altsteinzeitliches Siedlungszentrum. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 22.

FRIEDRICH HERRMANN (1971):

Geröllgerätefunde aus der Nähe Regensburgs. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 31.

FRIEDRICH HERRMANN (1959):

Steinzeitforschung im Regensburger Raum. Alt-Bayerische Heimat, Nr. 1.

GISELA FREUND (1977):

Das Paläolithikum im Donaubogen, südlich Regensburg. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Fundinventar.

FRIEDRICH HERRMANN und JÖRG SAUER (1975):

Ein neuer Faustkeil aus dem Raume Regensburg. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 35.

FRIEDRICH HERRMANN (1955):

Altsteinzeitlicher Freilandrastplatz im Regensburger Raum. Alt-Bayerische Heimat, Nr. 8.

FRIEDRICH HERRMANN, LOTHAR ZOTZ (1956):

Ein paläolithischer Freilandrastplatz bei Regensburg. Quartär, Band 7/8.

KARL V. ZITTEL (1871):

Die Räuberhöhle am Schelmengraben. Archiv für Anthropologie, Heft 5.

KARL V. ZITTEL (1872):

Die Räuberhöhle am Schelmengraben eine prähistorische Höhlenwohnung in der Bayerischen Oberpfalz. Kgl. bay. Akademie der Wissenschaften, München.

LUDWIG V. AMMON:

Die Räuberhöhle am Schelmengraben. Correspondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins Regensburg, Heft 5.

FRIEDRICH HERRMANN (1954/55):

Die diluvialgeologischen, faunistischen und urgeschichtlichen Verhältnisse in der Burghöhle Loch. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 21.

FRIEDRICH HERRMANN (März 1960):

Ein würmeiszeitlicher Dachs- und Fuchsbau in der Burghöhle Loch. Mittelbayerische Zeitung (Wissenschaft und Technik).

FRIEDRICH HERRMANN (1966):

Der erste Faustkeil und weitere eiszeitliche Faunafunde aus der Burghöhle Loch. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 26.

FRIEDRICH HERRMANN (1975):

Das steinzeitliche Fundinventar von Regensburg - Am See und Jägerberg. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 35.

FRIEDRICH HERRMANN (1969):

Ein weiterer spätaltsteinzeitlicher Rastplatz auf dem Keilberg in Regensburg. Beiträge zu Oberpfalzforchung, Band 3.

FRIEDRICH HERRMANN (1969):

Alte Siedlungsstellen im Regensburger Raum. Alt-Bayerische Heimat, Nr. 12.

HANS-JÜRGEN WERNER (1951 - 1976):

Vor- und Frühgeschichte des Neutraublinger Umlandes. 25 Jahre Neutraubling.

LUDWIG REISCH (1974):

Ein spätjungpaläolithisches Freilandstadion im Donautal, Ldkr. Regensburg. Quartär, Band 25.

FRIEDRICH HERRMANN (1959):

Eine Donauländische Steinzeitgruppe. Alt-Bayerische Heimat, Nr. 8.

FRIEDRICH HERRMANN (1969):

Eine neue Steinzeitgruppe im Raume Regensburg und ihre Probleme. Heft 1 - 4.

WERNER SCHÖNWEIß, HANS-JÜRGEN WERNER (1974):

Mesolithische Wohnanlagen von Sarching, Ldkr. Regensburg. Bayerische Vorgeschichtsblätter, Jahrgang 39.

WERNER SCHÖNWEIß, HANS-JÜRGEN WERNER (1979):

Mesolithische Wohngrundrisse von Friesheim/Donau. 75 Jahre Anthropologische Staatssammlung München.

KARL GUMPERT (1934):

Die Jurakultur. Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Jahrgang 18, Heft 1.

RUDOLF PAULSEN (1935):

Grobgerätiges Mesolithikum in Süddeutschland. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien.

FRIEDRICH HERRMANN (1970):

Die grobgerätigen, mittelsteinzeitlichen Siedlungsplätze im Raume Regensburg. Festschrift Hans Reinerth. Hegau-Verlag Singen.

KARL GUMPERT (1942):

Die Lengfelder Kultur und die Frage des Überganges Paläolithikum Mesolithikum. Quartär, Band 4.

KARL GUMPERT (1936):

Die Steinzeitsiedlung Lengfeld Süd im Bezirksraum Kelheim. Manus, Heft 30.

KARL GUMPERT:

Das Grobgerätige Mesolithikum von Lengfeld Süd. Unveröffentlichtes Manuskript mit 128 Bildtafeln. Aus dem Nachlaß Dr. Karl Gumperts.

- FRIEDRICH HERRMANN (1956/58):
Der mittelsteinzeitliche Fundplatz in den Halbhöhlen des Fellinginger Felsturmes östlich Regensburg. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 22.
- FRIEDRICH HERRMANN (1953):
Ein neuer mittelsteinzeitlicher Fund am Tegernheimer Keller. Alt-Bayerische Heimat, 6. Jahrgang, Nr. 6.
- FRIEDRICH HERRMANN (1951):
Eine mesolithische Jägersiedlung bei Schwabelweis. Alt-Bayerische Heimat.
- FRIEDRICH HERRMANN (Dezember 1951):
Die Rastplätze der endeiszeitlichen Rentierjäger des Magdaleniens in der Umgebung Regensburgs. Mittelbayerische Zeitung.
- FRIEDRICH HERRMANN (1968):
Saxberg - Reichenstetten. Fundbericht mit zwei Bildtafeln. Bayerische Vorgeschichtsblätter, Heft 33.
- Naturprodukte in Feuerstein mit künstlichen Retuschen. Vorzeit 1967, 16. Jahrgang, Heft 1 - 4.
- FRIEDRICH HERRMANN (1961):
Die Umgebung von Alling und die mittlere Steinzeit. Alt-Bayerische Heimat, 7. Jahrgang, Nr. 7.
- LOTHAR F.ZOTZ (1953/55):
Die Bedeutung des Regensburger Raumes für die Altsteinzeitforschung. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 21.
- FRIEDRICH HERRMANN (Juli 1961):
Die Eiszeit und ihre Relikte im Raume Regensburg. Festschrift zur Eröffnung des Naturkunde Museums Ostbayern.

